

## Vorwort

Der vorliegende Band vereint Beiträge des 10. und 12. Kolloquiums der Ernst Herzfeld Gesellschaft. Das 10. Kolloquium fand 2014 in Hamburg statt und wurde dort von Prof. Dr. Stefan Heidemann von der Abteilung für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients des Asien und Afrika Instituts der Universität Hamburg ausgerichtet. Das 12. Kolloquium fand 2016 in Berlin statt und wurde vom Fachgebiet Historische Bauforschung der TU Berlin, vertreten durch Dr. Martin Gussone, und von Dr. habil. Martina Müller-Wiener organisiert. Beide Treffen waren themenoffen konzipiert, im Mittelpunkt standen Berichte über aktuelle Forschungsvorhaben aus den Bereichen Islamische Kunstgeschichte und Archäologie.

Unter dem Titel „Islamische Archäologie, Materielle Kultur und Kunstgeschichte – Schnittmengen und Fragestellungen“ luden die Organisatoren des Hamburger Kolloquiums ein zu einer Diskussion über die Richtung, die die Islamische Kunstgeschichte und Archäologie anstreben und die Herausforderungen, vor denen die Fächer derzeit stehen. Die methodische Pluralität, die sie kennzeichnet, wurde dabei als Bereicherung aufgefasst. Die Universität Hamburg bot sich als Austragungsort für eine solche Diskussion in besonderer Weise an, ist sie doch seit ihrer Gründung mit Carl Heinrich Becker verbunden, einem Protagonisten der materiellen Kultur. Er war eng mit Ernst Herzfeld befreundet und öffnete ihm programmatisch die Zeitschrift „Der Islam“ für die vorläufigen Grabungsberichte von Samarra, ebenso wie für Beiträge des Kunsthistorikers Fritz Saxl. Auch war die Universität Hamburg eine der Wirkungsstätten des Kunsthistorikers und späteren Direktors des Museums für Islamische Kunst in Berlin.

Das Treffen in Berlin bot den Teilnehmern neben Berichten aus der aktuellen Forschung ein thematisches Panel, das Berliner Aktivitäten auf dem Gebiet der islamischen Kunstgeschichte, Archäologie und Bauforschung in den Blick stellt. Stefan Weber und Ute Franke berichteten über Perspektiven des Museums für Islamische Kunst, Christian Saßmannshausen diskutierte am Beispiel des Tripoli-Projekts Herausforderungen und Mehrwert einer interdisziplinären Verzahnung von materieller Kultur und historischer Forschung, Wendy Shaw (FU Berlin) fragte provozierend „What is Islamic art history, in the twenty-first century, in Berlin?“ und Reinhard Bernbeck stellte die Moschee des „Halbmondlagers“ aus dem 1. Weltkrieg in Wünsdorf vor. Diese Beiträge wurden nicht zur Publikation eingereicht.

Großer Dank gilt den Institutionen und Personen, die die Tagungen und diese Publikation durch ihren Einsatz möglich gemacht haben. Dies gilt insbesondere Martin Gussone von der TU Berlin sowie Stefan Heidemann und seinen Mitarbeitern an der Universität Hamburg. Für die Realisierung danken wir Frau Reichert und ihrem Verlagsteam.

Berlin im März 2020

Martina Müller-Wiener und Anne Mollenhauer